

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 15 (1901)
Heft: 3

Artikel: Das Familienbuch des Hans von Hynweil
Autor: Vivis, G. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind die Vögel und Insekten (Kraniche, Gänse, Tauben, Schmetterlinge, Wespen). Die Fudai Kuroda haben eine von Wolken umgebene Sonne. Andere haben Wasser mit einem Berg; die Tozama Aoki den aus Wolken ragenden Fuji-no-yama. Wasser kommt immer in Verbindungen mit etwas anderem vor.

Eine grosse Gruppe von Wappen wird gebildet durch geometrische Figuren, Kreise und gerade Linien, allein und in allen möglichen Verbindungen. Andern liegen chinesische Idiogramme zu Grunde, welche die erste Silbe des Familiennamens oder ihn ganz wiedergeben. Auch die redenden Wappen fehlen nicht, so hatten die Kamon, Fudai, Sakurai (Sakura = Kirschenblüte) eine Kirschenblüte als Wappen, die Fudai, Torii ein Torii (Tempelthor). Einige geschmacklose und phantastische Figuren fehlen nicht.

Die Neuzeit hat keine Veränderung in die japanische Heraldik gebracht, glücklicherweise, denn auf dem aesthetischen Gebiete sind die europäisierenden Neuerungen Japans meistens die denkbar unglücklichsten gewesen.

P. S. Da dieser Aufsatz auf dem Dampfer geschrieben wurde, wo dem Verfasser fast keine Quellen zu Gebote standen, möge der Leser unterlaufene Versehen gütigst entschuldigen.

M. H.

Das Familienbuch des Hans von Hynweil.

Von G. v. Vivis.

Eine heraldisch-genealogische Seltenheit ist das Familienbuch derer „von Hynweil“ aus dem Jahre 1541, welches sich im Archive der „Familie Segesser von Brunegg“ unter No. 11 befindet.

Dasselbe kam jedenfalls durch die Heirat der Katarina von Hynweil mit Ritter Albrecht Segesser nach Luzern. Sie war eine Schwester Jörgs von Hynweil zu Elgg und starb 1589, also nach dem Erlöschen der Familie. Albrecht Segesser, Ritter und Kleinrat zu Luzern, † 1605, war der Sohn des Ritters Hans Ulrich Segesser und der Elisabet von Breitenlandenbergr. Derselbe war dreimal verheiratet. Ungefähr 1559 mit Kunigunde von Meggen, † vor 1564, dann mit Margereta Pfyffer, † 1566, und als dritte Frau nahm er im gleichen Jahre Katarina von Hynweil. Die Kinder der beiden ersten Ehen starben ganz jung. Vgl. Ph. Anton v. Segesser „Genealogie und Geschlechtshistorie der Segesser etc.“ Aus dem Jahre 1579 existiert eine Scheibe ohne Inschrift mit seinem Schild und denjenigen seiner beiden verstorbenen Frauen von Meggen (geteilt, oben wachsender g. Löwe in bl., unten dreimal geteilt von w. und bl.), und Pfyffer (in g. ein sch. Mühleisen mit gleichem Stern im Haupte).

Eine Abschrift (?) scheint in Zürich vorhanden zu sein bei „Dürsteler III, Anhang zur Stematographia Tigurina“. Siehe Supplement zum Leü'schen Lexikon von Holzhalb, Band III Seite 134. Ebenso wird im Jahrgang 1900 des schweiz. Archiv für Heraldik Seite 153 auf den Zürcher Genealogen Junker Hans Wilpert Zoller den jüngern hingewiesen, der das Manuskript (?) gekannt habe.

Das Familienbuch besteht aus 27 Pergamentblättern, welchen hinten noch drei Papierblätter folgen. Je zwei Blätter bilden gewöhnlich ein Heft, und das Ganze ist zu einem nicht paginierten Büchlein mit weissem, ledernem Umschlag von 16 cm Breite und 27 cm Höhe zusammengebunden. Der Buchbinder hat aus Versehen die Blätter nach Seite 46 nicht ineinander gelegt. Der Verfasser hat hierauf durch Anbringen gleicher Buchstaben eine Richtigstellung der Reihenfolge vorgenommen. Meine Seitenzahlen entsprechen der Aufeinanderfolge im Büchlein. Als Verfasser nennt sich Seite 1 und 3 Hans von Hynweil zu Elgg, und als Zeit der Anfertigung ist Seite 1, 3 und 53 der Monat März 1541 angeführt. Er ist der Gemahl der Beatrix von Hohenlandenberch und der schon angeführte Hans Wilpert Zoller kennt noch deren Porträts im Schlosse zu Wetzikon. Siehe Dr. P. Ganz im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde Heft No. 2 August 1900 Seite 110. Die Zeichnungen und Eintragungen von Seite 54 bis 59 sind von späterer Hand und schlechter gezeichnet und gemalt. Die Wappen sind als Allianzwappen ausgeführt. Auf der einen Seite das Wappen der Hynweil, darunter der zugehörige Text, auf der andern diejenigen der Frauen in gleicher Anordnung. Da nur sehr wenige zweihelmige Wappen vorkommen, so sind dieselben immer von der einen auf die andere Seite herübergemaust und nur die Verschiedenheiten neu gezeichnet. Die Zeichnungen der Figuren sind teilweise recht hübsch, die Helmdecken und Helme dagegen werden durch fortwährendes Pausen manchmal etwas steif. Sämtliche Helme sind offen und stahlblau, mit Ausnahme derjenigen der Ritter, die golden sind. Ein geschlossener Helm kommt nur bei der „Schwartzmurerin“ vor, die, wie es scheint, nicht als ebenbürtig betrachtet wurde. Ein g. Halskleinod ohne Kette oder Schnur führt Seite 50 Jörg; Seite 52 Veit Anton und Seite 54 ein Unbenannter.

Über das Wappen der Hynweil noch folgendes. Die älteste Form, wie sie IV A 2 Ulrich v. H. 1286 (geteilt, oben schreitender Löwe, unten Adler) führt, kommt hier nicht in Betracht. Die jetzige Schildteilung führt schon IV C Hermann v. H. 1309. Über die Farben gibt die Zürcher Wappenrolle Aufschluss No. 206. Halbgespalten und geteilt von g., w. und bl. C. bl. Hut oben mit g. Kugel. Eine fernere Darstellung gibt uns das Wappenbuch des Ritters Konrad von Grünenberg. Seite CLXXVI b „von hünwil“ — halbgespalten und geteilt von w., bl. und g. C. bl. viereckiges Kissen mit g., bl. gefransten Quasten, darauf eine w. Pelzkugel. Im vorliegenden Familienbuch ist der Schild wie bei Grünenberg. C. Salade oder Eisenhut mit bl. und g. Schnur herum und r. Ball auf der Spitze. Helmdecken bl. und g.

Der Inhalt ist nun folgender:

Seite 1. **Das Buoch Hat Hanns Von Hyweil Gemacht Im Merzen Von Christi Gebuort Gezelt. M. D. XXXXI Jar.**

Herr Walther von Hynweil Ritter, ist zuo Hynweil auf dem Schloss gesessen do man zalt von Christi gepurth 1356 Jar, darnach ich nichts gewiss mehr welcher hynweil ingehabt hab, bis wyr im Krieg von der herren von Österreich wegen darinn seind vmbkhomen.

Grifegg, die burg, hat Waldbertus von wolffberg, ingehabt im 1255 iar laut eines briefs vom Abbt Zue Sanct Gallen aussgangen, der erst von hynweil den ich find der Grifenberg besessen vnd inhabe gehabt ist Ulrich von hynweil der hat laut briefen im 1286 iar gelept der leest von hynweil der Grifenberg hat ingehabt hat Gebhart von hynweil gehaissen, starb zue wintterthur 1508 iar dar ward Grifenberg vergantet, vnd zugens die bosharten von Berelischweil.

Werdegg ist von den Landenberg, in heyraths weiss an die von hynweil khommen, das hat als Ich find zum aller esth nach denen von Landenberg ingehabt, herr Degen von hynweil der alt Ritter im 1440 iar.

Elgöw hat zum ersten von fürsten von osterreich, an sich verpfendt, herr herman von hynweil Ritter, auf Grifenberg gesessen, von Graf hannsen von habsburg, im 1336 iar laut des pfandtbriefs das hat Hanns von hynweil noch inn im 1541 iar Thuet ccv jar.

Seite 2 leer.

Seite 3. Nachdem vnd Wir mentschen auss der alten geschichten vnd Historien, auch Wir zue vnnsern Zeitten auss jeglicher erfahrung erlernen wie ie vnd allwegen, die erbornen von Adel von Kaisern, Künigen, Fürsten, Herren vnd auch von dem gemainen man, in grosser würde vnd hoher Eer seyen gehalt gewesen vnd noch, ia die die sich adenlicher Zucht, sitten vnd guetter geberden, Fürstlicher diensten vnd Adenlichen thatten, gefissen vnd geübt habennd, Dieweil aber die guetten alten Adelsgeschlecht, durch Krieg vnd sonst absterbend, ettliche geschlecht mit schilt vnd helm, ettliche die sich selbs, durch inen vngemässe heyrath verdunklend ia schier zue Burgern verclainern vnd vermindern, welche mir ain vrsach, dises buech zuemachen geben hat, Damit man aber den nachkhomenden von hynweil doch etwas von Iren alt fordern in wüssen bleibe, So hab Ich Hanns von hynweil, der Zeit sesshaft zue Elgöw im Jar als von Christi gepurt gezallt 1541 Jar vnd in meinem alter im 43 iar, ettlich deren von Hynweil Handlungen, herkhommen, weiber vnd Frawen, auss den heyraths, gemechts und andern brieffen, Jar-Zeit büechern Zue Reüty, da dann die von Hynweil In grebt vnd leiblege hand gehabt, Hyweil vnd bichelsow vnd auss meines Vatters Jörgen von Hynweils der seines alters 78 Jar was, antzaigung, zuesamen zogen, vnd nichtzit hierinn gestollt, dann das mit vnverserten briefen, vnd obgemelten Jarzeit büechn beweisslich ist. Dieweil dann die Junget, wenig was Irrer Eltuordern handlung vnd herkhommen seye bedenckhst, so hab jch zum aller Kürzisth, die nachuolgend deren von Hynweil handlungen vnd heyrath wellen anzaigen vnd den nachkhommenden inn das buoch zue emer eewigen gedechnus, wellen stellen, war ist vnd mit brieflicher vrkhundt beweisslich Das die von Hynweil von Grafen von Tockhenburg als Iren nachpauren vor uralten Zeitten für guot Edelleüt geachtet vnd gehalten seyen, laut des briefs, der von wort zue wort also lautet:

Wir Graff Friderich zue Toggenburg thundt khund vnd vergehen öffentlich mit disem brief, für vnns vnd vnser erben, das für vnns kam.
Seite 4. Der Edel-Knecht, vnns lieber geuatter, herr herman von Hynweil, vnd bat vnns vmb ain Frawen die haiset matzi von Walawil vnd ist hannsen dochter

von Schufelberg, vnd hett sy haini houber genomen Zue ainem Ehelichem weib, das wir Im diesselben frawen gäbind vnd ir Kind, ob sy Kind gewune, das wolt er vmb vnns verdienen, Wir erhorden sein bett, vnd vmb den dienst den er vnns wol thun mag, vnd geben im vnd seinem erben, die vorgenannten frawen, vnd ir Kind ob sy de keines gewune für aigen, vnd niemer daran bekümben, mit kainen sachen, vnd des zuo ainem waren vrkundt, so geben Wir Graff Friederich von Toggenburg für vnns vnd vnnsere erben, meinem geuatter herman von Hynweil vnd seinen erben, disen brieff, besigelt mit vnnsrem Innsigel, der geben ward zue vtznach an Sanct Ulrichs tag, Do man Zalt von Gottes geburth 1351 Jar So haben auch die von hynweil den Graffen von habspurg, lange Zeit gedient, ehe vnd sy Fürsten in Österreich seyen worden, wie dann das ein vn- uerserter brief anzeigt, von wort zue wort also lautend:

Wir Graff Johans von Habspurg, Künden allen den die disen brieff sehend oder hören lessen, Das wir schuldig seind, Ze gelten, Ze nechsten Sanct martins Dult vnnsrem diener herr herman von Hynweil, Ritter, fünffzig pfund pfennig Züricher geber müntz vnd ainen andern weg fünff pfund derselben müntz, vmb die vorgenannten Fünffzig pfundt, gab er vns Fünffzig stuckke Korn, vnd Zue ainer sicherhait detz guotes, so habend Wir im Ze giser geben, hainrich von Walpersperg vnd Andreas Snepfen, die mit threuwen hand gelobt, wehre das wir, den vorgenannten herr herman, oder seine erben, ob er nicht wehre, das vorgenannt gout alles nicht richten noch gebind Jem tag als vorgeschriben stadt, So mag der vorgenannt herr herman oder sein erben, ob er nit wehre, das vorgenannt guots alles, an Cristen, oder an Juden nemmen auf vnnsrem schaden, der gewonlich ist, vnnd (Seite 5) seind die gisel gebunden Zelaisten offen giselschafft als Ze Rapperschweile sitte, vnd gewonlich ist, alle weil vntz wir den vorgenannten herr herman vnd sein erben von hauptguot vnd schaden nicht erlöschet hand, gentzlich on allen geuar, welen weg auch der vorgenannt gisell ainer vnnütz wirt, so sollen wir im ainen andern als guot geben, Darnach in vierzehen tagen, als er an vnns gefordert wirdt, oder der ander gisel soll sich antworten, in der giselschafft, Zelaisten vngeuar als vorgeschriben statt, alle weil vntzer geben nicht ist, Wir haben auch gelobt, dem vorgenannten von Hynweil vnd seinen erben, vmb das vorgenannte Hauptguot vnd umb den schaden, vnd auch die gisel, vmb die giselschafft von allen schäden, Ze wisenn in den sy dauon kommend ohn allen guar vnd das dis alles wahr seye, vnd stet beleibe, Darumb geben wir vnnsere Innsigel an disen brieff zue ainem offenen vrkundte, der vorgeschribnen Ding Dises geschach Ze Rapperschweile damale Zalt von Gottes gepurth 1323 Jar, an der mittwochen ze aussgehenden mertzen, So hat auch dem vorgenannten Graff hannsen von habspurg Friderich von Hynweil, der hinach ritter ward, vnnd herr herman von Hynweils Ritters Son was, auss disen landen, das ietzt die Aydgenosschafft ist hinab Im Österreich gedienet, wie dann das der nach- uolgendt brief anzeigt.

Wir Graff Johans von Habspurg Künden allen den, die disen brief sehent, oder hörend lesen, vnd verjehend öffentlich, Das Wir dem Erbarn

Ritter vnserm lieben diener, herr herman von Hynweile gelten sollen, Zwaintzig markh guots silbers Zürich gewichte, von dem dienste, die vnns Friderich sein Son gehen Österreich djenen soll, vnd wann wir im ditz silber nun Ze male nicht aufbringen möchten, so seyen Wir im das selbe silber auf alle die pfender so der vorgenannt herr herman von hynweyle. Jetzo von vnns hat also mit dem gedinge, das er vnd sein erben, dieselben pfender haben sollen vntz das sy des vorgesagten silbers gantzlich gewerdt werden, wanne aber das ist, das Wir oder vnns (Seite 6) erben alle die pfender, so er von vnns hat, von im ledigen wellen, so sollen Wir im diss Zwaintzig markh voran des andern guots, so Wir im dennoch bej denselben pfendern schuldig sein, gantzlich wehren vnd abrichten, ohn allen vertzug, vnd hirüber zue ainem vesten Waren vrkhunde, so geben wir ime disen brieff, mit vnnsrem Innsigel öffentlich besigelt, Der geben ist Zurich, an dem nechsten Freytag Sanct Johans dult Ze Sungichten in dem Jare do man Zalt, von Gottes gepurth 1336 Jare.

Und wie die von Hynweil ie vnd allwegen, den Graffen von Habspurg, laut obgestellter briefen, threüwlich vnd wol gedient haben, Also habend sy auch nachuolgen, als die Graffen von habspurg auf Österreich von hailigen Römischenn Reich gefürstet seyen, den Fürsten von Österreich Ritterlichen gedient, Darumb sy hauptman dess Landtz vnd Burgvogt zue Raperschweile, von Fürsten gemacht seyen, laut dess nachuolgenden brieffs.

Wir Albrecht von Gottes genaden Hertzog Zue Österreich ze Steyr vnd Kerndten Thund Khundt das Wir vnnsrem gethreüwen lieben friederichn von hynweile, an sein selbs vnd seiner lehenns erben stat, Ze Burgman haben genomen gehen Raperschweile, da sein vordern vnd er vormaln Burgman gewesen seind, vnd da sy ain hauss vnd hoff haten, das aber Inen zergangen vnnd vnnütz worden ist, vnd da soll der genannt Friderich von hynweil ald sein erben, daselbst sitzen in vnnsrer vesti wenn Wir daselbst Krieg habend, ald aber ain biderber man mit seinem harnasch der vnns threüwlich beholffen seye, vnd da harumb haben Wir dem egenanntenn Friderichen vnd seinen Lehenserben geben Ze Burglehen, in aines rechten werenden pfandes weise an abschlag, die nütze vier mark geltes auss vnnsrer Steyr beeder Ampter auss dem nidern Ampt ze Glaris, ie für ain march fünff guldin, (Seite 7) Die im ald seinen lehenserben, Ain Jettlicher vnnsrer Amptman, wer je Ze Zeitten da vogt ist, Jerlichen richten vnd geben soll, ie auf sanct martins tag, Besthehe das nit, so mag, der vorgenannt Friderich vnd sein erben, vmb den Zins pfenden vnd Angrifen vmb sovil Zins, so in deme ausstatt, in vnnsrer Statt gehen Raperschweil vntz er vnd sein erben bezalt werden, vnd durch das er sein Burgsäss daselbst dester bass gebauwen möge, vnd soll der vorgenannt Friderich ald sein lehens erben, disen vorgenannten Zins haben, vnd niessen. Zue ainem rechten Burglehen, vntz das Wir Herzog Albrecht ald vnnsrer erben, die vier markh geltes ablössen vmb vierzig mark silber, für Jete march fünff guldin, wenn auch das beschicht, so sond vnns auch, Die vier march geltes, ledig sein' vnd sollen sy die viertzig march, anlegen vnd bewenden, an ligende güetter gelegen, vmb Raperschweil so sy nechste mögen, Die aigen ald erb, seyend,

vnd sollen die von vnns Zue Burglehen innhaben vmb niessen ze dem hauss das ir Burgsäss ist, mit vrkundt des brieffs, Der geben ist Ze Brugg an dem Dornstag vor der auffart nach Christus gepurt 1356 Jar.

Das aber die von Hynweil den Fürsten von Österreich in iren Kriegsnötten mit iren aigen Leibrn, hab vnd guot threüwlich gedient, habendt, zaigt diser nachuolgendt brief an.

Wir Wilhelm Margraff von Hochberg Herre Zue Rötelen vnd Zue Sussenberg Lanttuogt vnnser gnedigen herrschaft von Österreich & Bekhennen vnd thund Khundt, meniglichem, als der veste vnnser lieber besonder herdegen von Hynweil, die pfandschafft der Burg vnd Statt Elgöw, mit iren Zuegehörungen an sich kaufft vnnnd etwas Zeits ingehept hat in pfantzweise, von vnnser gnedigen herrschafft vorgeannt, Dess ersten vmb Zway Thausent, hundert vnnnd fünff guldin. Item aber darnach vmb dritthalb hundert guldin gelihenes gelt, alles nach innhalt der briefen, hierinnen von wort zue wort be- (Seite 8) griffen, also wann das Schloss Elgöw in disen löuffen, an den vinden gelegen, vnd für ander in sorgen gewessen vnd noch ist, Das er das mit bauw, mit Zeug, mit kost, dester fürter bewahren möcht, auch das er vnns, mit seinem selbs leit vnd etwo vil raisign pferdten vnd Knechten in disen Kriegen wider die Eidgenossen von anfangn bissher, so redlich vnnnd fleissig gedient hat, vnd noch fürter thun soll vnnnd mag, Darumb so haben wir im Ampts halb an Statt vnd im namen vnnserer gnedigen herrschaft von Österreich, als Wir dann des vollen gewallt, vnnnd macht habend, mit guotem rath, vnd erbarer, redlicher rechnung vnd vorbetrachtung, vber die obgeschribnen Suma Zway Thausent, vierthalbhundert vnd fünff guldin, auf das obgeschriben pfaandt, fürter aufgeschlagen vierhundert, viertzig vnnnd fünf guldin, für seinen dienst, bauw, Zeüg vnd kosten, als vor stat, vnd im die burg vnd Statt Elgöw, mit iren Zuegehörungen, nach rechnung der alten vnd neüwen schulden verpfendt vnd eingesetzt vmb Zway Thausent, vnd Achtundhalb hundert, guoter genemer römischer guldin, Wir verpfenden vnd setzn im auch wissentlich mit disem brieff etc. vnd Wir obgenannter Margraff Wilhelm Landtuogth etc. gelobenn vnd versprechen, auch als ain Landtvogth vnnnd Amptman vnnserer gnedigen herrschaft von Österreich etc., den obgenannten herr Degen sein erben vnd nachkommen bei sollicher obgeschribner verpfendung vmb die 2750 guldin vestigentlich Zehandt haben, Zeschützen vnd Zeschirmen nach vnnserm bessten vermögen, gethreüwlich vnd vngeuarlich, vnd Zue warem offnen vrkundt aller obgeschribnen Dingen, haben Wir vnnser Innsigel lassen henkhen an disen brief, Der geben ist Zue Winterthur Sambstag vor Sanct moritzen tag, Nach Christi gepurth 1443 Jar.

Vnd wiewol mehr briefliche Vrkhundt, von Fürsten von Österreich vorhanden, die der von Hynweil, lang beharte vnd threüwe dienst antzaigend, so hab Ichs doch vmb Kürtze willen, bei obgeschribnenn briefen lassen bleiben, als aber sich der schweitzer (Seite 9) pundt, wider das Hauss Österreich vnd seine lannd erhuob, do seyen der vralt herr Degen von hynweil, sampt dem alten herr Rollen von Bonstettenn, vnd ainem von Landenberg, vmb fridstantz willen der

Österreichischen Land vnd leüt, gegen den Schweitzern vmb Sechtzig Thausend guldin gisel vnd burg worden, biss man der Schweitzer sachen, hinab in Österreich an der fürsten hoff, anbringn möchte, als aber die handlung am hoff anderst vnd lenger, dann wie mit den Schweitzern abgeredt, was auf zogen, wurden der von Hynweil, Bonstetten vnd Landenberg, als gisell vmb erlegung der Sechtzig Thausent guldin antzogen, vnd beifanget, Welch Sechtzig Thausent Guldin, sy dri für die Fürsten von Österreich bezallt, vnd erlegt habend, vnd wiewol sy drey vmb wider bezallung des aussgebne gelts, bey den Fürsten von Österreich nachgeender Zeit angehalten, so seyen inen doch, nur umb ir Ausgeben gelt, vnd erlittnen cösten, inen den wider zuebezallen von domallen den Regierenden Fürsten genugsame briefliche vrkhundt vnd gewarsame geben, die sy hinder den von Bonstetten Zue gemainen handen Zebewaren gelegt haben, Alda seyen dieselben brieff, sampt anderm des vonn Bonstetten haab vnd guot, Zue Vstri, als das Schloss verbran allemlich verbrunen, vnd also ain Vnfal nach dem andern khommen, biss vnd die obgemelt Drey man irer threüwen diensten, in Armnoth khommen sind, dann denen von Hynweil ir thail des obgemelten aussgeben gelts, noch heüt bei tag on vergolten außstatt, vnd als sich aber der schweitz pundt von tag zue tag meret, vnd erbitteret, vnd den Fürsten von Österreich vil abgewunnen do ward zue Näfeltz in Glarner gebiett von den Österreischn vnd Schweitzern auf den 9 tag Aprellen von Christi gepurth getzelt 1388 Jar ain grosse Schlacht verbracht, vnd seyen die Schweitzer in der schlacht. Kham vmb der vralt herdegen von Hynweil, domalen des lanndts hauptman vnd mit ime siben von Hynweil, vnd ain grosse antzahl von Adel denen allen Gott gnedig seye, Nach diser schlacht (Seite 10) Namend die Schweitzer den Fürsten von Österreich vnd iren anhenger nach vnd nach das land ein, wie dann das die Cronica anzaigend, in den Kriegen seyen die von Hynweil vmb viel leib land vnd leüth khommen, von irer threüwen diensten, die sy iren Fürsten vnd herren von Österreich in ir nott bewisen hand, Welchen diensten die nachkhomenden von Hynweil sich wol bei den Fürsten von Österreich erclagen vnd beruymen mögen vnd dieselben obangetzaigten aussgaben geben, costens vnd schadens, so vns noch vnuergolten außstatt erinnern, Dann die von Hynweil, vmb Hynweil, werdegg, pfeffikon, wedischweil vnd anderes mehr khommen, seyen vnd haben daruon bracht den Griffenberg, was ir aigen vnd Elgöw, was ir pfand, Das hab In Kürtze von denen von Hynweil wellen anzeign.

Seite 11—13 leer.

[Fortsetzung folgt].

Kleinere Nachrichten.

Heraldisches aus Luzern. Unter den Türmen der Musegg, die das imposante Wahrzeichen Luzerns bilden, befindet sich einer, an welchem noch Spuren heraldischer Malerei vorhanden sind. Derselbe heisst nach dem Stadtplane von Martinus Martini 1597 der „Schirmerturm und Tor“. Die Malerei